

**f**

Zoë Hannah Dackweiler  
Heute verwirrt die Welt,  
(ich irre mit)

Gedichte

Zoë Hannah Dackweiler, 1999 in Troisdorf geboren, lebt und studiert Medien- und Kommunikationswissenschaften in Bonn. Sie veröffentlichte bisher in kleineren Indie-Magazinen und war zweimal Monatsgewinnerin des *Lyrix*-Wettbewerbs vom Deutschlandfunk.

re:sonar verlag

# Heute verwirrt die Welt, (ich irre mit)

*Für meine Freund:innen.*

*Ohne Euch wäre ich nicht (ich).*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Erste Auflage 2021

re:sonar verlag

[www.resonarverlag.de](http://www.resonarverlag.de)

Satz und Umschlaggestaltung im Verlag

Abbildung für den Umschlag: Julia Rogosin, Berlin

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europa

© by re:sonar verlag, Hannover

ISBN 978-3-949048-15-9

# Inhalt

Heute verwirrt die Welt	9
(Ich irre mit)	25
(dir mit.)	43
(Was bleibt?)	63

Heute verwirrt die Welt

## Leben im Gewächshaus

Sternenhimmel atmen und wissen wollen,  
wie Leben wässern geht,  
als Kontrast  
zum hektischen Treiben der Straßen,  
den Stahlgreifern von Planieraugen,  
die Einfamilienhausgärten in Wüsten verwandeln,  
keine Pflanze mehr wächst,  
wachsen kann,  
Wachstum nur dann,  
wenn es Gewinn schafft, individuellen Geist vertreibt.

Im Licht ist schon  
Sommer,  
im Schatten gerade erst  
Winter angekommen, setzt sich fest und treibt dann  
forttragend  
doch in ein paar Monaten wieder  
Knospen;

Aus dem Geschäft an der Ecke dringt arabische Musik,  
während daneben ein AfD-Plakat  
an der Wand klebt.

## Oh Europa (Du Blutige)

*Triggerwarnung: Flucht, Tod*

Oh Europa, Du Blutige!

Stille Wasser tief tiefer Du Deins schwappt über,

rinnt aus sich heraus,

Europa, Du Blutige,

schöpfst aus,

schöpfst nach,

betitelst Ströme und Fluten,

platzierst Dich selbst als

Fest es

Land

der Guten,

zeigst Dich gern gesehen,

überall bekannt, bekennt Dich zu Dir selbst.

Eine Frage Europa:

Bist Du nicht

die Tief

rote,

die Brandungs

gefährliche,

die Salzwasser

vergießende,

die Blutige?

Ein Ozean,

in dem ertrunken wird in dem ertrinkt indem ertränkt,

Europa, Du Blutige,

verschlingst, schmeckst nach

MetallischFaden

KnochenAdern

HautPartikeln

letzten Worten, ersten Atemzügen –

aber

mit Vergnügen

treibst Du weiterhin die Lüge voran,

Dich selbst an die Spitze;

die Leuchtturmfassade

zu Recht gerückt,

Du Dein Irrlicht immer noch entzündend,

oh Europa, Du Blutige,

wo sind bloß

Deine Werte hin?

www.

Ich treibe mit dem Schwarm Löcher ins Netz,  
spanne mich über die Ebene als

*zweidimensionaler Körper,*

fühle ich nicht mehr  
als die eigene Haut?

In der steckend am Ende doch verfliegen wird  
am horizontverfärbten Blick  
auf Quadratmenschen und Häuser hinweg,  
wird entgegengesetzt  
die eigene Sicht auf das

Dahinter

liegt Flimmern zwischen  
den Schläfen – ein Wunder  
Punkt.

Und Mensch am Ende noch?

Pulsiert die Lust nach

*Netztreiben – einholen – verflechten*

Und doch

vielleicht nicht mehr als eine Getriebene,  
nicht mehr

als die kollektivierte Individualisierungsarbeit einer  
*Subjektiv-o-philien;*

Dahinter

liegt Flirren zwischen den Schläfen,  
müde Fingerkuppenverhärtung,  
Spannen im Nacken an der  
nach vorn gebeugten Säule,  
Wirbel für Wirbel gebrochen.

Und Mensch am Ende noch?

## 4 Wände für jede:n

Das Bodenlose packt sich am Schopf,  
malt sich aufs Neue bunt und nutritiv,  
eine Frechheit,  
erzählst du mir,  
im Café an der Ecke beobachten wir sie  
heute  
in Form eines geleckten Aals,  
der lauthals das 5-Gänge-Menü bestellt,  
windet sich schmatzend, trieft vor Fetten,  
schenkt uns ein *Zahnpastalächeln*.

Nachmittags begegnen  
uns die Haie an der Kreuzung,  
beißen ihre Zähne laut, krallen Pranken ins Fleisch  
erneut,  
du sagst, du wüsstest nicht,  
wie du die Miete nächsten Monat bezahlen sollst;  
und ich beobachte  
den zerfaserten Mann mit dem amputierten Bein,  
sitzt immer noch vor dem Supermarkt,  
friert bis spät in die Nacht hinein,  
fragt nach kleinem Geld.

## Betäubt

Benommen  
lieg' ich und zähl' Sterne  
und den Atem meiner Tage.  
Warte,  
dass man\* mir sagt, wie spät es ist  
oder auch nicht,  
so dass Zeit und sonst auch alles andere  
mir aus Händen rinnt,  
dass alles hier zerfließt, im Grauasphalt schwimmt.  
(Ein Grab in der Welt, begraben für mich selbst)

Komisch, so starr zu sein  
und doch so fließend in jeder Bewegung,  
schwanke ich  
in letzter Zeit sehr häufig  
angewidert  
durch braun gebrannte Menschenmengen,  
während Kaufhäuser überall aus Böden sprießen,  
Leute mit Bürokomplexen tote Pflanzen gießen.

Und ewig schon häng ich in dieser Dauerschleife fest,  
fühl mich  
seltsam distanziert von mir,  
seltsam distanziert von dieser Welt;  
will kein Schätzchen sein beim Kellnern,  
will kein Schwätzchen mit den Eltern,  
will keine 20% beim Schlussverkauf.

Also  
warte ich jetzt vielleicht nur noch.

## Überstimulation

Wolkenverhangenes dichtet sich hinzu, richtet sich  
auf einer aussichtslosen Lichtung,  
empfiehlt sich weiter an andere Lagen,  
Verbundsneuronen,  
die versuchen zu verbinden,  
Stationsgehilfen, die leiden  
unter prekären Arbeitsbedingungen,  
durch bunt blinkende  
VerSprechungsVerHeißungs  
VerAntwortungshungerVerNünftigkeiten  
VerTigFraß;  
dann kommt die Moral  
von Selbstachtung wohl nie.

ACHTUNG ACHTUNG SEHEN SIE HIER:

Panoramablick auf

*Sackgassendenken.*

Vor lauter Wäldern den Baum nicht sehen,  
sich selbst entwurzelt an den Haaren ziehend  
im Schlamm suhlen,  
Leinen los zum Ertrinken.

Letztendlich ist der Zustand  
einwandvoll

und Freiheit  
zieht das Ziel verfehlend  
weiterhin vorbei.

## Quarantäne

Ich blättere mir den Staub von den Fingern, perle  
die altbekannten Musterungen  
als schwitzende Fassade  
fällt zuerst:  
die Lunge in sich zusammen,  
dann der Rumpf auf den Kopf,  
spannt die Brust immer weiter Wände biegend  
dem Balkenbruch entgegen,  
dreht im Kreis um die eigene Achse.

12 m<sup>2</sup> lassen nicht viel mehr zu als  
ein, vielleicht auch zwei Mal Bahnen ziehen  
plus die Füllung eines Winkels  
ist nicht

=

losgelöst zu sein von eigener Körperlichkeit,  
der Blick im Spiegel dann erschrickt aufgrund  
der Geisterhaftigkeit des Wesens,  
wird Kaffeesatz immerzu aufs Neue gelesen,  
fällt an Platz zurück,  
starrt Luftlöcher in leeren *Augenhöhlenblick*.

Vogelschwärmend  
auf Fenstersims sitzend  
träume ich dann draußen mit,  
trinke hastig die ganze Kanne,  
bis der Magen krampft,  
bis nichts mehr getan werden kann,  
bis  
*nichts mehr tut,*  
außer  
des infiziert,  
zersplittert in Bruchstückkörperteile gar,  
die Hand an den Fuß steckend Memory zu spielen.

## Heim Wehen (Die grüne Insel)

Heim wehen ist im tropfenden Schlag  
zurück zur Wurzel vorgedrungen,  
sprießt aller Schmerz erneut belebt,  
das Herz kurz krampft;  
dann  
überschlägt sich der Schritt  
hinaus in die pochend grünen Weiten  
bis zum Gipfel:

Ein *Fingerspitzengefühl* erklimmt die  
farbenden Töne,  
Regen fasert weich,  
perlt und tuscht mich  
*irisierend.*  
Mehr bleibt nicht  
als zu sagen,  
dass ich dich durch meine Adern pulsieren  
vermisse,  
*Éire.*